**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 27. 10. 2019**

**Text: Joh 5, 1-16**

**Liebe Gemeinde,**

Der heutige **Predigttext**

steht im **Johannes-Evangelium, Kp. 5**.

Und er **beginnt so:**

*„Danach war ein* ***Fest*** *der Juden*

*und Jesus zog hinauf nach* ***Jerusalem.****“*

Das ist die **eine** Seite des Lebens:

Wir haben Anlass zum **Feiern:**

Ein **Geburtstag**,

eine **Goldene** Hochzeit,

eine **Konfirmation,**

**Weihnachten.**

Es gibt **Geschenke,**

gutes **Essen,**

vielleicht gibt´s ein paar **lustige**

oder berührende **Programmpunkte,**

die **Stimmung** istentspannt

oder **ausgelassen.**

Das sind die **Momente** im Leben,

wo man **denkt:**

*„Das kann ich jetzt gerade richtig* ***genießen!***

*So könnte es ne Weile* ***bleiben!“***

Die Bibel erzählt **weiter:**

*„Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein* ***Teich****,*

*der heißt auf hebräisch* ***Bethesda****.*

*Dort sind fünf* ***Hallen****.*

*In denen lagen viele* ***Kranke,***

***Blinde,***

***Gelähmte***

*und* ***andere****,*

*die man für* ***unheilbar*** *hielt.“*

Am **gleichen** Ort,

in **derselben** Stadt –

ganz dicht **beieinander** –

ein harter **Gegensatz:**

Die einen **feiern**

und hören **Musik –**

und die anderen liegen auf ihrem **Krankenlager**

oder sitzen mit ihren **trostlosen** Gedanken

irgendwo in einer **Ecke.**

Ganz nah **beieinander:**

Hier das pulsierende **Leben**,

pure **Lebensfreude –**

und **dort:**

**Schmerzen,**

**Seufzen,**

verbittertes **Schweigen,**

und die **Zeit**

scheint **still** zu stehen.

Ganz nah **beieinander** –

und doch liegen **Welten** dazwischen:

Zwischen denen, die **feiern**

und denen in der **Krankenhalle.**

Da gibt´s keinen **Weg**

rüber und **hinüber.**

Und vielleicht **kennen** Sie das.

Und Sie haben das auch schon mal **erfahren:**

*„Die anderen stehen voll im* ***Leben*** *drin!*

*Die gehen ihrer* ***Arbeit*** *nach.*

*Genießen das* ***Wochenende****.*

*Fahren in U****rlaub*** *mit der Familie.*

*Bei denen ist alles* ***normal.***

*Da läuft alles* ***rund! -***

*Nur bei* ***mir***

*ist die* ***Bremse*** *angezogen worden.*

*Ich fühl ich mich wie* ***abgehängt,***

*wie* ***ausgeschlossen!“***

Das kann ein **körperlicher** Defekt,

eine **Krankheit** sein,

die mir es nicht mehr **erlaubt,**

so **aktiv**

und so **belastbar** zu sein,

wie ich das **früher** konnte.

Es kann eine Erschöpfung der **Seele** sein,

eine **Schwermut,**

eine tiefsitzende **Angst**

und es s**chiebt** sich etwas

wie ein **Milchglas**-Scheibe

zwischen **mich**

und meine **Umgebung.**

Und ich **spüre,**

wie ich meinen Bekannten **fremd** werde.

Weil sie nicht recht **verstehen,**

was da plötzlich mit mir **los** ist.

Es kann auch ein **Riss**

in einer **Beziehung** sein.

Erst vielleicht so **fein,**

dass er kaum **wahrnehmbar** ist.

Aber dann immer **tiefer,**

bis etwas **auseinanderbricht.**

Und ich werde **hineingestoßen**

in die dunkle **Kammer**

von **Trauer,**

**Schmerz**

und **Wut.**

Es sind oft nur wenige **Schritte -**

in Jerusalem wie in **Forchtenberg** –

die das gesunde, **intakte**

und das **verwundete** Leben

voneinander **trennen.**

In unserem **Bibeltext** heißt es weiter:

*„Es war aber dort ein* ***Mensch****,*

*der lag* ***38 Jahre*** *krank.“*

Auch unter denen, die **angeschlagen** sind,

gibt es noch einmal eine **Abstufung**,

eine **Rangordnung:**

Da gibt es **die**,

die nach einer gewissen **Zeit**

doch wieder auf die **Füße** kommen.

Und dann gibt es die **Langzeitpatienten.**

Bei denen geht´s nicht **vorwärts.**

Da hilft kein **Medikament**,

und da schlägt keine **Therapie** an.

*„Es war aber dort ein* ***Mensch****,*

*der lag* ***38 Jahre*** *krank.“*

**38 Jahre** –

von uns aus **zurück**gerechnet

wäre das **1981.**

So müsste man sich das **vorstellen:**

Seit **1981**

**liegt** da einer,

der seine **Krankheit,**

sein **Leiden,**

seine Lebens-**Bremse**

einfach nicht **loskriegt.**

Wenn ich dran **denke:**

Ich war einmal für eine **Woche**

zu einer Operation in **Heilbronn –**

mit vielen **Untersuchungen**

und viel Unsicherheit und **Anspannung.**

Das erschien mir wie eine **Ewigkeit!**

Eine **Woche** –

aber wenn einer **Jahre** lang

angeschlagen und **beeinträchtigt** ist. -

Da mag es schon **sein,**

dass man sich **irgendwann**

von **Gott** und der Welt

**verlassen** fühlt

Wenn sich **gar** nichts tut.

Wenn einem alle **Gebete**

und alle **Hoffnungen**

wie **Rauch** vorkommen,

den der **Wind**

**verbläst**.

Die **Bibel** erzählt weiter:

*„Als* ***Jesus*** *diesen Menschen* ***liegen*** *sah,*

*und* ***hörte****,*

*dass er schon so lang* ***gelegen*** *hatte,*

*bleibt er* ***stehen***

*und* ***spricht*** *ihn an.“*

Wir haben vorhin **gehört**:

Jesus will aufs **Fest**, das in Jerusalem gefeiert wird.

Aus der Ferne hört man **Lieder** und Posaunenklänge.

Und die Jünger von Jesus **drängen**:

*„****Auf,*** *Meister –*

*wir sind schon* ***spät*** *dran!*

*Wir müssen uns* ***ranhalten****,*

*wenn wir von der* ***Feier***

*noch was* ***mitkriegen*** *wollen!“*

Aber das Stöhnen der **Kranken**

klingt Jesus **lauter** in den Ohren

als die **Musik** auf dem Festplatz.

Kurz entschlossen **biegt** er ab vom Weg

und betritt die **Halle**,

wo **die** liegen,

die **nichts** zu feiern haben.

Hier haben wir wie in einer **Nuss-Schale**

**das,**

was die **Bibel**

„***Evangelium***“ nennt:

Wenn Sie einmal ganz **leicht**

über die feinen **Härchen**

auf Ihrer **Hand** streichen,

dann spüren Sie **sofort,**

wie die **Sensoren** in Ihrer Haut

diese Berührung **wahrnehmen**

und an Ihr **Gehirn** weitermelden.

So **berührbar,**

sagt die **Bibel,**

so **empfindsam,**

so **feinfühlig** ist Gott

für **Menschen,** die -

durch **was** auch immer -

vom Weg **abgedrängt** worden sind.

Wir glauben an einen **Gott,**

der am Saal der **Lichter,**

des **Lachens**

und der **Freude**

**vorübergeht,**

weil er **dort** sein möchte,

wo das Leben **schwierig**

und **einsam** geworden ist.

**Das,**

so sagt die **Bibel,**

ist seine **Liebe** zu uns.

Nun steht Jesus vor dem **Kranken,**

der seit **38 Jahren** auf seinem Bett liegt,

und Jesus **fragt** ihn:

# *„Willst du gesund werden?“*

*„****Komische*** *Frage!“*

**denken** wir vielleicht.

*„Das ist ja wohl* ***klar!“***

Ist das immer so **klar?**

Ich habe **Streitigkeiten** in Familien

und unter **Nachbarn** erlebt,

da war mein **Eindruck:**

Natürlich tut das **weh,**

was da **geschieht.**

Der **Schlagabtausch,**

die **Nadelstiche,**

wenn die kalte S**chulter** gezeigt wird …

Aber **irgendwo**

bringt der **Konflikt**

wohl auch einen **Gewinn** mit sich.

Der **Zorn** auf den anderen,

das **Gekränktsein,**

die **Rache**-Gedanken … -

das sind starke **Kräfte.**

Da kann man sich l**ebendig** fühlen.

Und der **Dauer-Streit** ist auch ein gutes Mittel,

um **anderen** Baustellen,

die´s in meinem **Leben** vielleicht gibt,

**auszuweichen.**

*„Da habe ich jetzt ja gar keine* ***Zeit*** *dafür!“*

Und so **gerät** man

in eine **Widersprüchlichkeit** hinein:

*„Ich* ***leide,***

*aber irgendwie will ich die* ***Sache,***

*unter der ich* ***leide,***

*auch nicht* ***loslassen!“***

# *„Willst du gesund werden?“*

Auch bei jeder Art von **Sucht**

ist das die **Frage.**

Ist mir das bekannte **Unglück**

am Ende doch **lieber**

als das **unbekannte** Glück,

das so **mühsam** zu erreichen ist?!

Jesus **fordert** heraus:

*„Hier* ***bin*** *ich.*

*Ich kann dich einen* ***Weg*** *führen,*

*auf dem dein Leben* ***weiter***

*und f****reier*** *wird,*

*und mehr* ***Frieden*** *in sich trägt.*

***Willst*** *du*

*dich auf diesen Weg der Heilung* ***einlassen?***

*Bist du* ***bereit,***

*mir zu* ***vertrauen?“***

Der Kranke in der biblischen Erzählung **weicht aus.**

Er **antwortet:**

*„Herr, ich habe* ***keinen Menschen****!“*

Er kann es sich einfach nicht **vorstellen**,

dass in seinem Leben noch etwas zum **Guten** hin

**passieren** soll.

**Zu lange** ist er schon gelähmt.

**Nichts** hat sich getan. –

*„****Nein****, mir ist nicht mehr zu helfen!“*

Da packt Jesus **stärker** zu.

Er fordert ihn noch **kräftiger** heraus.

Auf den **Kopf** hin sagt er ihm zu:

*„Steh* ***auf!***

*Du* ***kannst*** *es!*

*Nimm dein* ***Bett***

*und geh* ***heim!“***

Und dieses Wort **trifft** den Gelähmten so,

dass er es **probiert**:

Er **stellt** sich auf seine Füße –

und sie **tragen!**

Und dann **packt** erseine durchgelegene Matratze

und geht **raus** –

auf die **Straße**,

**dorthin,**

wo die Menschen grade **dabei** sind,

ein **Fest** zu feiern.

Was bleibt **zurück** für uns

von dieser **Geschichte?**

Was wir **mitnehmen** dürfen,

ist das **Versprechen:**

**Jesus** ist da

in der Halle der **Angeschlagenen.**

Und Jesus **kennt** den Platz,

wo wir **liegen**

oder **sitzen**

und uns **schwer** tun

mit unserem **Geschick.**

und mit unserem Geschick **hadern.**

Und genau **dorthin** geht er.

Weil wir ihn **brauchen** –

und weil er uns gerade **jetzt**

**nahe** sein will.

Was wir **mitnehmen** dürfen,

ist die **Hoffnung:**

Die **Gegenwart** von Jesus

hat **heilende** Kraft.

Sie kann in meinen **Körper,**

sie kann in meine **Psyche,**

sie kann in eine beschädigte **Beziehung**

**hineinfließen.**

**Erzwingen** lässt sich hier nichts.

Aber wir können i**hm** immer wieder

unsere **Hände** entgegenstrecken.

Und **vertrauen,**

dass kein **Gebet** zu ihm

ohne **Antwort** bleiben wird.

Noch eines zum **Schluss:**

Als der Geheilte mit seiner **Matratze** ins Freie tritt,

wird er **aufgehalten:**

*„Was* ***machs****t du da?*

*Heute ist* ***Sabbat,***

***Ruhetag.***

*Da darfst du nichts mit dir* ***rumtragen!“***

Das ist ein **Empfang!**

Aber das ist eine **Erfahrung,**

die **manche** machen können,

die durch eine schwerere **Krise**

**durchgegangen** sind:

*„Ich bin nicht mehr* ***derselbe,***

*der ich* ***vorher*** *war.*

*Die* ***Narben,***

*die* ***Spuren*** *dieser Zeit*

*trage ich mit mir* ***herum.***

*Die Welt da* ***draußen***

*ist aber immer noch* ***dieselbe.***

*Die will nur die* ***Fitten***

*und* ***Fröhlichen*** *akzeptieren.“*

Jesus sagt:

„Geh **raus –**

und **zeig** dich als der,

der du **geworden** bist!“

Und so macht die **Geschichte**

am Ende **Mut,**

dass wir unsere **Narben**

nicht **verstecken,**

und dass wir unsere **Erfahrungen**

mit der **Brüchigkeit** des Lebens

nicht **verborgen** halten.

Sie macht mir **Mut,**

dass ich manche Aufgabe **zurückweise**

und manche Erwartung **enttäusche,**

weil ich **gelernt** habe,

mehr auf meine **Grenzen** zu achten.

Sie macht mir **Mut,**

**traurig**

oder e**rschöpft** zu sein,

wenn ich´s eben einfach gerade **bin,**

auch wenn meine **Umgebung**

mich gern **anders** hätte.

Die Geschichte macht mir **Mut,**

dass ich mir mehr **Zeit**

für die Pflege meiner **Beziehung,**

meine **Freundschaft,**

meiner **Familie** nehme,

weil ich ihre **Kostbarkeit** erkannt habe,

auch wenn dafür Anderes l**iegen** bleibt.

*„Steh* ***auf,***

*nimm dein* ***Bett***

*und* ***geh …****!“*

Gott **schenke** es uns,

dass wir seine **heilende** Kraft spüren dürfen

an der **Stelle,**

an der wir es in besonderer Weise **brauchen.**

 Amen.